

Gottesdienst vom 17. Okt, Kirche Oberwinterthur

Texte: Apostolikum, Credo von Kappel, Texte von Kurt Marti

Bibeltext: Mt 16, 13-17, Das Bekenntnis des Petrus

Predigt: Pfr. Jörg Wanzek

Lesung aus Matthäus 16, 13-17: Das Bekenntnis des Petrus

13 Als Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute den Menschensohn? 14 Sie antworteten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen der Propheten. 15 Er fragt sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? 16 Da antwortete Simon Petrus: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes! 17 Da entgegnete ihm Jesus: Selig bist du, Simon Barjona, denn nicht Fleisch und Blut hat dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.

Apostolisches Glaubensbekenntnis	Credo von Kappel (2008)
<p>Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.</p> <p>Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, allgemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.</p>	<p>Ich vertraue Gott, der Liebe ist, Schöpfer des Himmels und der Erde.</p> <p>Ich glaube an Jesus, Gottes menschengewordnes Wort, Messias der Bedrängten und Unterdrückten der das Reich Gottes verkündet hat und gekreuzigt wurde deswegen, ausgeliefert wie wir der Vernichtung, aber am dritten Tag auferstanden, um weiterzuwirken für unsere Befreiung, bis Gott alles in allem sein wird.</p> <p>Ich vertraue auf den heiligen Geist, der in uns lebt, uns bewegt, einander zu vergeben, uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht, zu Schwestern und Brüdern derer, die dürsten nach der Gerechtigkeit.</p> <p>Und ich glaube an die Gemeinschaft der weltweiten Kirche, an den Frieden auf Erden, an die Rettung der Toten und an die Vollendung des Lebens. Amen.</p>

Predigt: «Für wen haltet Ihr mich?» - Pfr. Jörg Wanzek

Liebe Gemeinde

Als ich 2019 in Zürich ordiniert worden bin, haben wir im Gottesdienst ein Glaubensbekenntnis gesprochen. Das hat dazu gehört. Wir, die frischgebackenen Pfarrpersonen und auch alle anderen Besucherinnen und Besucher sind gebeten worden, sich zu erheben und zusammen den Text zu sprechen. So, wie wir das vorher zusammen getan haben.

Wir Ordinierten wollten natürlich alle möglichst zu den gesprochenen Worten stehen können. Im Vorfeld haben wir darum besprochen, welches Glaubensbekenntnis wir sagen möchten. Zur Auswahl stand das Apostolikum, dasjenige, das wir vorher alle miteinander gesprochen haben. Als zweites stand das Credo von Kappel zur Auswahl, ein modernes, reformiertes Bekenntnis aus dem Jahr 2008. Der Entscheid ist knapp ausgefallen, und wir haben dann das Credo von Kappel aus dem Jahr 2008 gesprochen. Auch wenn ich das Apostolikum ebenfalls sehr schätze, ich bin froh darüber gewesen, dass wir das moderne Glaubensbekenntnis gewählt haben, vor allem, wenn ich an meinen guten alten Freund seit Fussballzeiten und an unsere atheistische Nachbarin dachte, keine Kirchgängerin, die mir zu Ehren gekommen sind. Ich denke, es ist für uns heute zugänglicher.

Die Reformierten: Bekenntnisfrei, nicht bekenntnislos

Wir haben uns mit unserer vergleichbar harmlosen Diskussion in guter reformierter Gesellschaft befunden. Vielleicht haben Sie auch schon einmal vom sogenannten Bekenntnisstreit gehört, der in der evangelisch-reformierten Kirche der Schweiz im 19. Jahrhundert ausgetragen worden ist? Ausgangspunkt war, dass damals das apostolische Glaubensbekenntnis obligatorisch zur Tauf liturgie gehörte, also von allen gesprochen werden musste. Mitte des 19. Jahrhunderts haben liberale Theologen aber kritisiert, dass der Glaube an die Jungfräulichkeit, die Höllenfahrt von Jesus, das Kirchenverständnis und der Glaube an die Auferstehung der Toten als Glaubensaussagen für moderne Menschen nicht 1:1 zugänglich sind. Sicher haben Sie beim Sprechen des Apostolikums vorher ja auch gemerkt, dass es den einen oder anderen theologischen ‚Trigger-Punkt‘ bei Ihnen berührt hat.

Die Liberalen haben sich vor allem dagegen gewehrt, dass die Worte buchstäblich verstanden und geglaubt werden sollten. Sie haben gefordert, dass sie als Bilder verstanden werden mit einer symbolischen Bedeutung. Und Bilder müssen interpretiert werden. Heute haben wir dieser Position gegenüber ein grosses Verständnis. Wir sind einen anderen Umgang mit Symbolen und mit Glaubensaussagen gewohnt. Das tolle an Bildern ist: Sie sind nie eindeutig richtig oder falsch. Sie geben uns zu denken, sie inspirieren uns, sie sind bedeutungs-voll. Sie führen uns an die Grenze des Sagbaren, des Denkbaren und des Vorstellbaren. Es ist deshalb kein Zufall, dass die Bibel stark

auf diesem Verständnis aufbaut. Sie ist voll von Bildern und Symbolen. Und wir vertrauen darauf, dass uns der Heilige Geist beim Lesen und beim Miteinander-Diskutieren die Bedeutung für uns persönlich in diesem Moment immer wieder neu erschliesst. Wenn wir aber eine Auslegung als absolut bezeichnen, dann werden Bilder oder Wortbedeutungen zu fixen Vorstellungen.

Die Debatte im 19. Jahrhundert hat dazu geführt, dass das Apostolikum von dort an nicht mehr obligatorisch gewesen ist in der Tauf liturgie, sondern freiwillig. Die reformierte Kirche kennt seit dieser Zeit die Bekenntnisfreiheit. Das heisst nicht, dass wir kein Bekenntnis haben. Im Gegenteil, wir haben sogar viele Referenzschriften, die wir als Bekenntnisse brauchen. Im Unterschied zur katholischen Kirche sind sie aber nicht obrigkeitlich verordnet. Sie merken, die Debatte wirkt bis heute in das Kirchenverständnis nach. Wir diskutieren ja auch heute, ob die Freiheit des Geistes in der reformierten Kirche ein grosser Vorteil ist oder ob genau das zur Beliebigkeit führen kann. Ich finde das keine einfache Frage.

„Wissen, wo Gott hockt?“ vs. „Ich bin, der ich sein werde“

Wie auch immer wir uns positionieren: Bei beiden Wegen bleibt die Frage von Jesus, seine Anfrage an uns diejenige, wie er sie im Bibeltext an seine Jünger gestellt hat: „*Wer bin ich für euch? Wer bin ich für dich?*“ Diese Frage ist – zum Glück – mit einem festen Bekenntnistext nicht erledigt. Ihr auszuweichen würde auf der anderen Seite heissen, seiner Anfrage an mich aus dem Weg zu gehen.

Ich wage eine These: Vielleicht möchte Jesus mit der Frage an Petrus und an uns alle «*Wer bin ich für dich?*» gar keine so genaue Antwort? Vielleicht macht er vielmehr ein Feld auf, ein lebenslanges Beziehungsfeld, in dem er uns aufruft, zu suchen: „*Komm und sieh*“, sagt Jesus zu den Jüngern am Anfang im Johannesevangelium. Vielleicht ist es ihm wichtiger, dass wir uns mit ihm auseinandersetzen, und mit ihm in Beziehung bleiben, anstatt dass wir druckreif und dogmatisch korrekt auf seine Frage „*Wer bin ich für dich?*“ antworten. Vielleicht will er uns hineinnehmen in das Geheimnis des Glaubens, und Bilder, Gleichnisse und Worte wirken wie symbolische Schlüssel dazu.

Ihm glaube ich Gott

Einer, der mich sehr beeindruckt in seiner Auseinandersetzung mit dem Glauben ist der Berner Dichter und Pfarrer Kurt Marti. Er hat sich sein Leben lang mit Gott auseinandergesetzt, und zwar auf eine Art und Weise, die uns vielleicht mehr aufschliesst, als jede Dogmatik: auf eine poetische Weise.

Kurt Marti hat auch zu der Frage: „*Wer ist Jesus Christus für mich?*“ ein paar sehr eindrückliche Sätze geschrieben, die man auch als moderne Bekenntnisannäherungen sehen kann. Wir werden jetzt ein paar dieser Antworten zusammen hören. Und Sie sind eingeladen, diese Antworten auf sich wirken zu lassen:

«Wer ist Jesus Christus für Sie?

1) Derselbe, der er auch für die Verfasser der Evangelien war: ein Wander-Radikaler, dessen Lebensweise eine fast hundertprozentig andere war als – zum Beispiel – die meine; ein Jude, der aus der alttestamentlichen Tradition überraschende und universal gültige Schlüsse zog; ein Heiler körperlicher Leiden; ein freier Mensch, stolz gegenüber Mächtigen, liebevoll gegenüber Machtlosen und Verachteten; ein Mann, der männlich genug war, um das Weibliche in sich nicht verdrängen zu müssen; ein Emanzipator der Frauen; ein Hinführer, sogar Verführer zum Leben, deswegen hingerichtet, deswegen auferstanden.

2) JL: Derselbe wie für Robert Walser:

„Gewiss er ein gar Guter war,
er brachte sich zum Opfer dar,
uns wird er niemals klar.“

3) Der bekannteste Unbekannte

4) Ein Verworfener

5) Derjenige (der einzige?), der unseren verrückten und kindlichen Wunsch, sehr zu lieben und sehr geliebt zu sein und hierdurch sehr glücklich zu werden, absolut ernst nimmt.

6) Vermutlich stets wieder: Magnet eigener Wünsche, Hoffnungen, Phantasien, mit denen ich den bekanntesten Unbekannten unablässig neu entwerfe, ihn dabei wohl auch verrate oder entstelle – ein Gekreuzigter noch immer, wehrlos mir preisgegeben, in seiner Preisgegebenheit jedoch Glauben weckend, Vorstellungskräfte nährend, Motivationen stiftend wie kein anderer.

7) Derjenige, dem ich Gott glaube. Für mich deshalb Gottes Wortführer, Gottes Wort.

8) Ein Gespräch, meist sprunghaft, oft unterbrochen, in das ich stets von neuem verwickelt werde.

9) Derjenige, der neu anfing.

10) Derjenige, der sein letztes Wort noch nicht gesagt hat.»

Ich habe im Moment zwei Lieblingsantworten. Das eine ist für mich das kürzeste und prägnanteste Bekenntnis überhaupt. Die Kürze ist für mich ein Ausdruck des Respekts von Kurt Marti davor, Worte über Jesus und über Gott zu sagen. Und gleichzeitig ist es für mich als modernem Menschen ein Glaubensbekenntnis, das in seiner Tiefe nichts auslässt, was es zu sagen gibt. Es lautet: „*Ihm, Jesus Christus, glaube ich Gott.*“

Und vielleicht ist die Antwort, die wir zum Schluss gehört haben die wichtigste Antwort von Marti zur Frage, wer Jesus Christus für ihn ist: «*Derjenige, der sein letztes Wort noch nicht gesagt hat.*»

Amen